

Der Patriot

Herausg. 276 / Bankkonten: Kreissparkasse Büren Konto-Nr. 276
Spar- u. Darlehnskasse Büren / Geschäftsstelle Büren, Markt-
Straße 18

Der Sinfeldbote

Bürener Zeitung

Heimatzeitung für den Kreis Büren



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Monatlich 2,01 RM, einschließlich 54 Pfa. Postgebühr. Botenbezugspreis 1,80 RM, einschließlich Botengeld. Einzelnummer 10 Pfa. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm hoch 46 mm breit 5 Pfa., kleine Anzeigen nicht gezeichneten Art bis 25 mm Höhe 4 Pfa., Textspalte 1 mm hoch und 68 mm breit 15 Pfa. Bei Konturs und Zugsvergleichen ertitelt jeder Anspruch auf Nachschlag. Gerichtsstand für beide Teile Amtsgericht Büren. Verlagsort Bippstadt. **Kostenl. Beilagen: u. a. Der illust. Sonntag - Am häusl. Herde**

Büren, Dienstag, 23. Dezember 1941

46. Jahrgang

Nr. 301 (1. Blatt)

Die Wehrleistung der USA.

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Zum zweiten Male ihrer imperialistischen Geschichte führen die USA, die allgemeine Wehrpflicht ein. Der Entschluß dazu wurde diesmal im Jahre 1940 gefaßt. Er wurde mit einer Verlängerung der einjährigen Dienstzeit auf zwei und zweieinhalb Jahre 1941 vertieft. Dieses Ereignis stand unter der Belastung der Lieferungen für England und seine Hilfsvölker, die etwa 50 Prozent der US-amerikanischen Rüstungsproduktion erhielten. Der Leidtragende war, wie die starken Kritiken aus USA erkennen ließen, die eigene Wehrmacht, die zunächst knapp eine Million Mann stark werden sollte dann aber auf über zwei Millionen Mann ausgerechnet wurde.

Die ersten Kriegsergebnisse haben die amerikanischen Streitkräfte auf den Pazifikstationen plötzlich vor Tatsachen gestellt. Es läßt sich heute schon sagen, daß die Wehrmacht nicht fähig war, den starken Hintergrund der kriegstreibenden Politik ihres Präsidenten zu bilden. Die Verschlagung der pazifischen Flotte im Verleihen von Hawaii, die Operationen auf den Philippinen und der geringe Abwehrwert der festierten Stationen von Wake, Guam und Midway sind nicht nur eine Folge des Verfalls der Aufmerksamkeit dieser Wehrteile, sondern auch die offensichtliche Konsequenz eines noch im Gange befindlichen Umbaus, der noch keineswegs abgeschlossen war und zunächst auch noch nicht beendet werden kann. Auf allen Gebieten der Rüstung ist die geplante USA-Wehrkraft noch in der Entwicklung. Es mögen die schon vor dem Kriegseintritt erkennbaren großen Rüstungsanstrengungen verdoppelt werden, bis sie die vorzügliche Leistung erreichen, welche der Zeit und der Welt braucht auch die Ausbildung einer aus dem Boden gekämpften Millionenarmee. Gerade der moderne Krieg verlangt in dieser Beziehung sehr viel vom Soldaten. Die im Jahre 1941 abgeleiteten Mandate haben selbst in einem solchen Einzug der beteiligten Truppen so starke Lücken erkennen lassen, daß eine Waffenverabreichung geheimer Truppenführer notwendig wurde. Und es ist zu erwarten, daß die Befehlshaber der Pazifik-Verteidigung herein gebrochen ist, sagt deutlich, daß auch die aktiven Kräfte dieser Wehrmacht unter den ersten Geleuten des Krieges zunächst einmal verfaßt haben.

Die Zeit, die für die Entfaltung eines schlagfertigen Wehrkörpers einmal notwendig ist, hängt in ihrer Dauer heute allein von dem Gegner ab, den sich die politische Führung der USA wählt. Die Kriegsergebnisse rollen in einem Tempo ab, das gerade in den USA böse Überreicherungen hervorruft muß. Die bereits eingetretenen Einbußen müssen zunächst einmal ersetzt werden, um die angelegene Wehrkraft auf die bei Kriegseintritt vorhandene Höhe zu führen. Bei dem hohen Verlust an Kriegsschiffen aller Art und an Flugzeugen, bei der Befähigung und Einbeziehung wichtiger Stützpunkte in die unmittelbaren Kriegsergebnisse ist schon diese Aufgabe außerordentlich schwer geworden. Selbstverständlich wird die Wehrmachtsstärke mit vermehrten Anstrengungen an die Probleme herangehen, die Japan seinem Gegner von Tag zu Tag stellt. Aber die Freiheit des Handelns, die gerade im Augenblick des Überganges von einer beschränkten Wehrkraft zur großen Wehrmacht notwendig wäre, ist nicht mehr im Besitz der USA. Das ist das unheilvolle Zeichen der ersten beiden Kriegswochen. Es wird auch den tiefsten Einfluß auf alle weiteren Rüstungspläne dieses Gegners haben.



Im Mittelmeer versenkte, wie das Oberkommando der Wehrmacht am vorigen Dienstag bekanntgab, ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Driver vor Alexandria einen britischen Kreuzer der „Leander“-Klasse. — Unser Bild zeigt den britischen Kreuzer „Leander“.

Englischer Flugzeugträger

Durch ein deutsches U-Boot im Atlantik versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein im Atlantik operierendes U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Bigall torpedierte einen englischen Flugzeugträger. Das Schiff ist gesunken.

Zahlreiche Sowjetangriffe gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront scheiterten zahlreiche sowjetische Angriffe am frühen Morgen gegen unsere Truppen. Die Luftwaffe unterstützte die harten Kämpfe des Heeres durch starken Einsatz gegen Feldstellungen, Panzer-

ansammlungen, Fahrzeugkolonnen und Eisenbahnanlagen.

An der englischen Südküste warfen Kampflugzeuge in der vergangenen Nacht Bomben auf Hafenanlagen.

In Nordafrika fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. In Luftkämpfen wurden sieben britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Auf der Insel Malta belegten Verbände der deutschen Luftwaffe bei Tage und bei Nacht Schiffsziele sowie Betriebsstoff- und Munitionslager im Hafen von La Valetta mit Bomben schweren und schweren Kalibers. Vier feindliche Jagdflugzeuge wurden ohne eigene Verluste abgeschossen.

Bei wirkungslosen Angriffsversuchen einzelner britischer Kampfflugzeuge im Kanalgebiet und in der Deutschen Bucht verlor der Feind zwei Bomber.

Japanische U-Boote an der Westküste der USA.

Ein Tanker versenkt

Madrid, 22. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Das US-Marineministerium gab am Sonntagabend bekannt, daß japanische U-Boote an der Westküste der Vereinigten Staaten tätig seien. Der Tanker „Agaword“ (6971 BRT.) sei von einem feindlichen U-Boot beschossen, der Tanker „Emidio“ (6912 BRT.) torpediert worden. Ein Teil der Besatzung habe gerettet werden können.

Die Ereignisse in Ostasien

Umfassende Geschäftstätigkeit der Japaner

Tokio, 22. Dez. Das plötzliche Wiederaufleben der japanischen Geschäftstätigkeit in China durch eine reichhaltige Luft- und Erdölversorgung gegen die Tschungking-Truppen beweise, so teilt Domei mit, daß die Japaner Tschungking trotz der Ausbehnung der japanischen Kriegsschauplätze im pazifischen Gebiet nicht vergessen haben.

Wie ein Blick habe die plötzliche Erklärung des US-Marineministeriums gewirkt, daß japanische U-Boote US-Tankerschiffe an der kalifornischen Küste angegriffen hätten. Gleichzeitig hörte man von neuen Landungen der Japaner auf den Philippinen, wodurch klar wurde, daß die Japaner in einer riesigen Japanbewegung von Norden nach Süden in das Innere Indiens vorstießen.

Da die feindlichen Verteidigungsbollwerke in Ostasien immer weiter zerbröckelten, hätte sich die britische Führung entschlossen, die britische Operationsbasis von Singapur nach Rangun zu verlegen. Man spüre aus allem die verzweifelte Anstrengung, mit Japans mächtigem Vorstoß nach Nord-Malaya hinein Schritt zu halten. Doch scheint es Großbritannien ein wichtiges Ziel zu sein, Singapur um jeden Preis zu retten, da England erkannt habe, daß der Verlust von Singapur einen nicht wieder gutzumachenden verhängnisvollen Schlag für die englisch-amerikanische Kriegsstrategie in Ostasien bedeuten würde.

Britische Flucht aus Perak

Weiterer Rückzug auch an der Kolantan-Front

Bangkok, 22. Dez. Die britischen Truppen in Perak befinden sich hier eingetroffenen Meldungen zufolge in wilder Flucht und lassen viel Ausrüstungsstücke und Verwundete zurück. Die japanischen Truppen haben Kuala Kangsar, nördlich von Ipoh, 500 km von Singapur entfernt erreicht.

Auch an der Front von Kolantan ziehen sich die Engländer weiter zurück.

Der zu den vereinigten Malagenstaaten gehörende britische Schutzstaat Perak ist bei einer Gesamtfläche von über 20.000 qkm und einer Bevölkerung von fast einer Million infolge seines Reichtums und seiner riesigen Kautschukplantagen der wirtschaftlich wichtigste der Malagenstaaten.

Der Malagenstaat Kolantan an der Ostküste der Halbinsel hat 15.000 qkm und 400.000 Einwohner. Seine Hauptstadt ist das im Verlaufe der Kampfhandlungen oft genannte Kota Bharu.

Neue große japanische Truppenlandungen auf Luzon

Tokio, 22. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Das Kaiserliche Hauptquartier gibt amtlich bekannt: Neue große japanische Truppenverbände haben heute morgen unter dem Schutz der Flotte Landungen an verschiedenen Plätzen auf Luzon durchgeführt.

30 japanische Jüdisen bei Ausschreitungen nordamerikanischer Fliegertruppen auf Mindanao getötet

Tokio, 22. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Das Außenamt teilt mit, daß auf Mindanao bei Ausschreitungen nordamerikanischer Fliegertruppen 30 japanische Jüdisen getötet und 40 verwundet wurden.

Furcht vor japanischem Angriff auf Rangun

Schanghai, 22. Dez. Einer Meldung aus Tschungking zufolge ist der Befehl ergangen, das gesamte Lager an Kriegsmaterial, das in Rangun liegt und für Tschungking bestimmt ist, beschleunigt abzutransportieren. Man befürchtet nämlich, daß Rangun, die Hauptstadt Burmas, ein Ziel japanischer Operationen von der Westgrenze Thailands aus sein könnte. Um den Abtransport so schnell wie möglich durchführen zu können, wurden alle Lastkraftwagen auf der Burmastraße für den Kriegsmaterialtransport beschlagnahmt und die Burmastraße für den Privatverkehr gesperrt.

Das Abkommen mit Thailand

Tokio, 22. Dez. (Ostasiendienst.) Zum Abkommen zwischen Japan und Thailand wurde in Japan eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, daß Thailand viele Jahre unter englisch-nordamerikanischem Einfluß gestanden habe. Japan habe sich seit längerer Zeit bemüht, für die Freiheit Thailands zu wirken. Mit Ausbruch des Krieges gegen England und die USA sei für die Thailänder die Gelegenheit gekommen, sich zu befreien.

Die japanischen Zeitungen schreiben zu dem japanisch-thailändischen Bündnis, daß damit nun der anglo-sächsische Einfluß in Thailand rücksichtslos beseitigt sei.

Offensive in Zentral-China

Gegen die chinesischen Hauptreitkräfte

Hankow, 22. Dez. Wie Domei meldet, wurde neben der japanischen Tätigkeit auf Malaya, in Hongkong, auf den Philippinen usw. am 20. Dezember nach einer Bekanntmachung des japanischen Expeditionsheeres in Zentralchina eine energische Generaloffensive gegen die Hauptreitkräfte der Chinesen in den Provinzen Tschingiang, Anhwei, Kiangsi und Fukien unternommen.

Bilder aus US.-Amerika



Der biedere Uncle Sam! Die Presse der USA hat sich in vielen Zeichnungen als Hüter der amerikanischen Rechtschaffenheit und Warner angelegt der kriegstreibenden Politik des Präsidenten und seiner jüdischen Trabanten gezeigt. Auf unserem Bilde aus „Chicago Daily Tribune“ versucht er La Guardia, einen der beständigsten Kriegsheer der USA, aus dem Rooseveltischen Kreise, der eifrig Steine sammelt, um in den europäischen Konflikt einzugreifen, an seinem verbrennerischen Treiben zu hindern. Er beschwört ihn, sich nur ja aus dem Streit der jenseitigen Nachbarn herauszuhalten. Aber der Jude La Guardia hatte es darauf angelegt, Krieg zu stiften — und er hat ihn dank der Unterstützung seines Herrn dann ja auch bekommen!



Uncle Sam hat verzweifelt auf dem schmalen Seil der Neutralität über kriegstreibendem Abgrund Halt gesucht, das der politische Geschäftsmacher lächelnd beschreitet. Er will Uncle Sam belehren, wie man es anzustellen hat, um aus dieser heißen Situation herauszukommen. Uncle Sam aber ist in eine viel schlimmere Situation hineingekommen: in den Krieg.



Auf dieser US-amerikanischen Zeichnung sieht die allegorische Gestalt der Geschichte vor den blutigen Blättern der Zeiten. Aus dem Brodem des kriegerischen Verhängnisses tritt die Frage auf, ob die Menschheit nicht gewillt sei, aus ihnen zu lernen. — Dieses Bild erschien drüber in den ersten Kriegstagen 1939. Es geht niemanden so sehr an, wie den nordamerikanischen Präsidenten und Kriegsverbrecher Roosevelt und seine verfechtete Umgebung, welche die Lehren der Geschichte mutwillig Lügen strafen.

Großtat der Nachrichtentruppe

Im Osten Fernspretleitungen 15mal um die Erde - 1 250 000 Fernschreiben, 1 800 000 Funkprüche abgewickelt

Berlin, 22. Dez. Über die Gesamtleitung der von der Seeresnachrichtentruppe im Osten durchgeführten Leitungen an Land, an See, an Feldfern- und Feldfunk liegt jetzt ein Zwischenbericht vor. Danach sind es bis Anfang Oktober über 600 000 km Leitungslänge. Um sich diese Leistung zu vergegenwärtigen, stelle man sich vor, daß man mit dem eingebauten Kabel die Erde fünfmal umspannen könnte!

Die Zahl der auf diesen Leitungen geführten Gespräche ist auch nicht annähernd zu erfassen. Nur ein Einzelbeispiel soll hier als Maßstab angeführt werden, und zwar die Führungs- und Nachrichtenleitung einer Korps-Nachrichtenabteilung, die innerhalb eines Vierteljahres 100 000 Gespräche vermittelte. Die Gesamtzahl der über das Leitungsnetz gegangenen Fernschreiben beläuft sich auf rund 1 250 000. Die Papierstreifen dieser Schreiben aneinandergefügt, ergäbe ein Band von der Länge des Erdumfangs.

Die Fernspretleitungen des Ostens fanden ihre Ergänzung und Ueberlagerung im Funkverkehr. Der Funk war dort Hauptnachrichtensmittel, wo der Leitungsbau dem ungünstigen Vorkriegsstand nicht folgen vermochte. So sind selbst größere Panzerverbände tagelang ausschließlich durch Funk geführt worden. In welcher Weise die schnell einsetzbaren und leicht beweglichen Funktruppen zur drahtlosen Befehls- und Meldungsvermittlung in den weiten Räumen des Ostens eingesetzt wurden, geht aus der Gesamtzahl der von der Nachrichtentruppe im ersten Vierteljahr abgewickelten Funkprüche hervor: es sind rund 1 800 000. Im Durchschnitt sind also täglich 180 000 Funkprüche durch den Funksender abgegriffen. Dabei wurden von einer Panzerfunkkompanie zwischen Regiment und Division durchschnittlich fünfzigmal in der Stunde von 12,5 Minuten erzielt. Wenn man bedenkt, daß fast alle Sprüche zu verschlüsseln waren, um dem Feind die Möglichkeit zur Auswertung mitgehörter Funkprüche zu entziehen, vermag man den Arbeitsaufwand der im Osten eingesetzten Funktruppen zu ermessen.

Funk- und Fernspretleitungen vermählten sich zu einem Nachrichtenetz, das als eine technische und organisatorische Großtat unserer Nachrichtentruppe anzupreisen ist. Durch die vielfältigen Kanäle dieser Verbindungen wurden die Truppen an den Feind geführt und orientiert.

die Truppe die Führung über den Fortgang der Kampfhandlungen. Das gleiche Netz aber schuf auch die Voraussetzungen im Zusammenwirken aller Waffen, und über dieselben Nachrichtenverbindungen gingen die Anforderungen der kämpfenden Truppen an Munition, Gerät und Verpflegung an die rückwärtigen Dienste.

Die technische und organisatorische Leistung war jedoch aufs engste verknüpft mit der kämpferischen Tat des Nachrichtensoldaten. Mit den Sturmtruppen bauten die Fernsprectruppen der Divisions- und Korpsnachrichtenabteilungen ihre Kabel hart am Feinde, und im heftigsten Artilleriebeschuß setzten die Funktruppen ihre Sprünge ab. Erkundungstruppen der Nachrichtenregimenter drangen in feindbesetztes Gebiet vor und stellten spärlichpartig fest, wie weit es die Feindlage zuließ, joweltliches Postgehege auszunutzen. Die Störungsgruppen schließlich schauten weder Feind noch Dunkelheit, wenn es galt, eine Störung einzufrieren und die Verbindung wieder herzustellen.

Bei all ihren Unternehmungen hat die Nachrichtentruppe ihren Blutzoll entrichtet. Die Anerkennung für ihren kämpferischen Einsatz findet die Nachrichtentruppe in der Verleihung einer großen Zahl von E.K.'s an Soldaten ihrer Waffe. So trägt jeder sechste Mann der im Osten eingesetzten Kompanie einer Divisions-Nachrichtentruppe das Eiserne Kreuz.

Der italienische Wehrmachtbericht

Deritalische Wehrmachtbericht im Dschebel - Sollum erfolglos angegriffen - Abseht Luftwaffe bombardiert rückwärtige Verbindungen - 12 Briten abgeschossen

Rom, 22. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Gefechte östlichen Charakters im Dschebel in der Garenaita, während die angeordnete Bewegung unserer Truppen auf die neue Linie weitergeht. Der Feind nahm die Stellungen von Bardia unter starkes Artilleriefeuer und arif erfolglos die Stellungen von Sollum an. Ein vorgerückter Posten, der zeitweilig vom Gegner besetzt worden war, wurde später von uns zurückerobert. - Unsere Flugzeuge und die unserer Verbündeten waren unermüdlich tätig,



Nachrichten vor Leningrad - mit Schneeschuhen ausgerüstet
Der Störungsgruppe ist bei der Untersuchung einer Kabelleitung. Diese führte durch einen völlig verschneiten Wald, und so tun die Skier gute Dienste. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Heutzschel-Ad.)

Propeller erobern die Verkehrstechnik

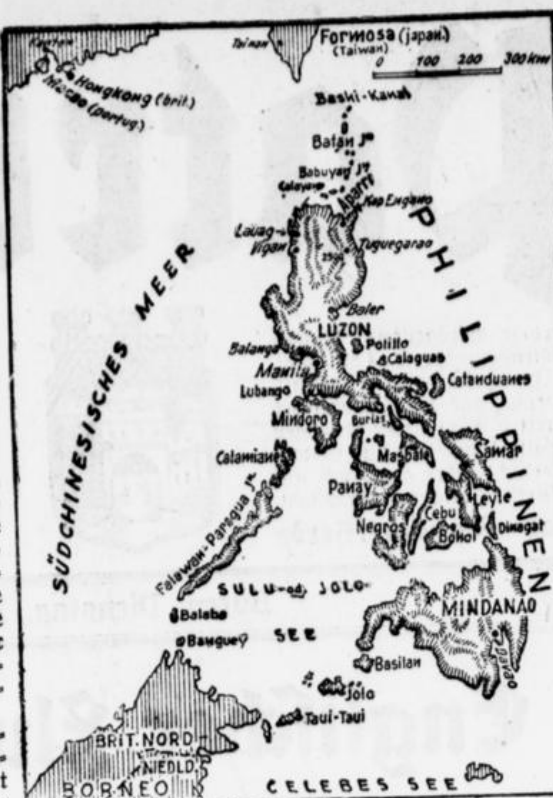
Die Weltbedeutung der Erfindung des Deutschen Ressel

Schnellboote jagen über die See, Kampf-, Jagd- und Sturzfähigkeitsbräuen gegen den Feind, U-Boote und Ueberwasserkampfschiffe, fahren gegen England. Überall werden Fahrzeuge zur Luft und zur See von starken Maschinen vorwärtsgetrieben, um die tapferen Besatzungen an den Feind heranzubringen und ihnen die vernichtenden Schläge zu ermöglichen. Neben dem Mannesmut der guten Waffenausstattung und den technisch bestens eingebauten Maschinenanlagen darf hier aber ein scheinbar unwesentlicher Teil der Maschinenausstattung nicht vergessen werden, der sogar in seiner Wirkung ausschlaggebend sein kann. Durch ihn wird die Drehbewegung der Antriebsmaschinen in eine Vortriebsarbeit umgewandelt. Dieser Vortrieb wird durch eine technische Einrichtung, Propeller genannt, erreicht.

Als Propeller oder Luftschraube wird sie bei Luftfahrzeugen bezeichnet, bei der Uebertragung der Arbeitsleistung der Schiffsmaschinen auf das Wasser als Schiffsschraube oder Schiffpropeller. Am 28. November 1826, also vor 115 Jahren, kam der Dänische Ressel um ein Patent ein, „durch eine Schraube ohne Ende Schiffe fortzubewegen“. Wir Deutschen können für uns in Anspruch nehmen, daß er der erste war, der die noch heute übliche Schraubenanordnung erdacht und ausgeführt hat. Wir können uns ein Kriegsschiff, U-Boot oder etwa Schnellboot mit dem alten Rotorantrieb überhaupt nicht mehr vorstellen. Die Schiffpropeller bestehen heute meist aus zwei bis vier schraubenförmig gestellten Flügeln aus Gußeisen, Stahlguß oder Bronze von oft riesigen Ausmaßen. Die Schiffpropeller tauchen ganz unter Wasser und schrauben sich im Wasser vor- oder rückwärts. Die verschiedenartigsten Formen von Schiffpropellern gibt es heute, wobei stets Stellung, Durchmesser, Form und Fläche der Flügel

die Wirkung der Schraube beeinflussen. Die Erfindung unseres Deutschen Ressel hat aber über das Anwendungsgebiet bei Schiffen hinaus ihren Siegeszug in die modernste Verkehrstechnik angetreten, wie kaum eine andere technische Erfindung. Flugzeug und Propeller sind untrennbar verbunden. Wir kennen die Erscheinung, daß beim Vortriebsbewegen einer Flugzeugtragfläche unter ihr ein sog. Druckpuffer der Luft entsteht und über ihr ein sog. namentlich ein Luftverdünnter Raum. Beide Luftverhältnisse wirken in der gleichen Richtung. Wir sprechen hierbei von der Erzeugung eines Auftriebs. Genau daselbe bewirkt jeder Teil eines Propellers. Man kann nämlich jeder Teil eines Propellers. Man kann nämlich ansehen, die in unserem Fall um den Motor herumgedreht wird und so den Auftrieb nach vorn wirksam werden läßt. Wird also der Propeller vom Motor gedreht, dann entsteht durch die tragflächenähnliche Wirkung vor ihm ein sog. und hinter ihm ein Druckpuffer, in ihrer Wirkung zusammen also eine Vortriebskraft. Der Propeller jagt Luft von vorn an und schleudert sie nach hinten. Der Rückstoß dieses Luftstrahles treibt das Flugzeug vorwärts.

Durch interessante Versuche bekam man heraus, daß allerdings eine wechselnde Fluggeschwindigkeit ufw. stark den Wirkungsgrad des Propellers beeinträchtigen kann. Vor Jahren schon suchte man deshalb die Blätterneigung der Propeller den verschiedenen Fluggeschwindigkeiten, Drehzahlen und Luftdichten anzupassen. So werden, um in allen Fluglagen die wirkungsvollste Ausnutzung der Propeller erreichen zu können, d. h. alle Kraft weitgehend auszunutzen, die Flügel etwas um ihre eigene Achse verdreht. Durch diese Verstellpropeller wird tatsächlich die Motorkraft weitgehend in Zug umgesetzt. Bringt man den Pro-



Zum weiteren siegreichen Vordringen der Japaner auf den Philippinen.



Britischer Raubgriff nach Portugiesisch-Timor
Australische und niederländisch-indische Truppen haben am 18. Dezember den portugiesischen Teil der Insel Timor gewaltsam besetzt. Diese Besetzung ist ein Willkürakt, der selbst in der Geschichte dieses Krieges nicht seinesgleichen hat. Unter den fadenscheinigen Vorwänden ist damit das Territorium eines weiteren neutralen Staates von England mit Krieg überzogen worden. - Uebersichtskarte der Insel Timor. (Eisner)

bombardierten die feindlichen rückwärtigen Verbindungen und nahmen im Tiefland in Marich befindliche Truppen und Anmahlungen von Kraftfahrzeugen unter Maschinengewehrfeuer. - Im Luftkampf wurden elf Flugzeuge abgeschossen, davon zehn von deutschen Jagern. - Feindliche Einflüge aus Tripolis, Bengasi und Barte hatten einige Verwundete und einigen Schaden von nur geringer Bedeutung zur Folge. Ein von der Bodenabwehr von Bengasi getroffenes Flugzeug kurzte brennend ab. - Beträchtliche Verbände der deutschen Luftwaffe griffen Tag und Nacht mit guten Erfolgen vor Anker liegende Schiffe, Anlagen und Depots der Insel Malta an.

Das ist die bessere Verwendung

Philippinenpräsident verwendet Roosevelt's Rüstungsgelder für Friedensaufgaben
Schanghai, 22. Dez. Die letzten genannten Beziehungen des philippinischen Präsidenten Quezon

zu dem nordamerikanischen Oberkommando und den U.S.A.-Militärstellen haben sich, heiligen philippinischen Kreisen zufolge, seit den japanischen Landungen auf der Inselgruppe weiterhin verschlechtert. Man glaube, daß Quezon mit dem Verschwinden der nordamerikanischen Herrschaft rechte und Vorbereitungen für eine zukünftige Zusammenarbeit mit den Japanern treffe. Daher habe er auch bereits die von Roosevelt für Verteidigungszwecke bestimmten Gelder für Wiederaufbaumaßnahmen wie Hebung der Landwirtschaft und Aufgaben der Gesundheitspflege zur Verfügung gestellt und die Aufstellung von Arbeiterbataillonen für das Einbringen der Ernte und die Wiederherstellung der Kriegsschäden angeordnet.

Für unsere Kriegsgefangenen

Weihnachtspakete des Deutschen Roten Kreuzes

Berlin, 22. Dez. Das Deutsche Rote Kreuz bereitet allen ihm bekannt gewordenen deutschen Wehrmachtangehörigen, die in Kriegsgefangenschaft geraten sind, eine frohe Weihnachtsüberreichung: Ein jeder Soldat erhält aus Mitteln des DRK als Gabe und Weihnachtsgruß der deutschen Heimat ein liebevoll und sorgfältig gepacktes Weihnachtspaket, das allerlei schmackhafte und nützliche Dinge enthält. Der Inhalt besteht aus Fleisch, Fisch, Dörrwaren, Tomatenmark, mehreren Tafeln Schokolade, Nüssen und Backobst, außerdem sind beigeputzte Wand- und Tischkalender, Blei- und Kopierstifte, Rasterklappen, Taschenpiegel, Taschentücher, ein Unterhaltungs- und ein Tannenzweig werden unseren Kriegsgefangenen ganz besonders Freude bereiten.

Die Zustellung der Pakete erfolgt durch die Delegierten des internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf in den Feindländern. Die Anzahl der Weihnachtspakete ist so reichlich bemessen, daß auch wirklich jeder Kriegsgefangene, der bisher dem DRK bekannt geworden ist, diese persönliche Weihnachtsgabe des Deutschen Roten Kreuzes erhält.

Einstellung von Freiwilligen

Wer will aktiver Unteroffizier in der Luftwaffe werden?

Berlin, 22. Dez. Die Luftwaffe stellt erstmalig am 1. April 1942 in ihren Unteroffizierschulen Freiwillige ein, die die Absicht haben, sich für die Laufbahn des aktiven Unteroffiziers in der Luftwaffe mit zwölfjähriger Dienstzeit zu verpflichten. Tauglichkeit für den Wehrdienst ist Bedingung. Der Bewerber soll am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht älter als 18 Jahre sein.

Bewerbungsgesuche für die Einstellung am 1. April 1942 müßten bis 15. Februar 1942 an das für den dauernden Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando gerichtet werden. Dort und bei dem Kommando der Unteroffizierschulen der Luftwaffe Berlin W 50, Nürnberger Straße 39/40, wird Auskunft über die Einstellungsbedingungen erteilt.

Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres

Berlin, 22. Dez. Schüler höherer oder diesen gleichgeleiteter Lehranstalten, die sich zur Zeit in der 7. Klasse befinden, ferner Abiturienten von Vollanstalten und Medizinstudenten, können, wenn sie aktive Sanitätsoffiziere werden wollen, sich bis zum 15. März 1942 bei dem für ihren Wohnort zuständigen Wehrbezirkskommando zur vorläufigen Annahme als Bewerber für die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres melden. Die Einstellung erfolgt am 1. Juli 1942.

Alle weiteren Einzelheiten sind bei den Wehrbezirkskommandos zu erfahren und aus den Merkblättern für die Sanitätsoffizierslaufbahn im Heere, die bei den Wehrbezirkskommandos, Wehrbezirkskommandos, Wehrmeßbüros und Arbeitsämtern erhältlich sind, zu ersehen.

die Geschwindigkeit von 200 Kilometer in einer Stunde erreicht. Es wäre jedoch unbillig, zu verschweigen, daß lange Jahre vor ihm schon ein elektrisch angetriebenes Eisenbahnfahrzeug diese Geschwindigkeit bei Probefahrten erreicht hatte. Aber dabei sind die Konstrukteure nicht stehen geblieben.

Es wurde sogar schon einmal eine Propellerschnecke nach verfahrensweise gebaut. Wie ein Torpedo gebaut, befah das Fahrzeug vom einen Zugpropeller und hinten einen Druckpropeller. Auch mit diesem Fahrzeug wurde auf der Versuchsstrecke als Schnecke eine Geschwindigkeit von 200 km in einer Stunde erreicht. Nach diesen Erfolgen blieb nicht aus, daß sich auch die Autoindustrie mit dem Propellerproblem befaßte. So wurden schon Vorschläge gemacht, für die Autobahnen auch ein durch Propeller angetriebenes Fahrzeug zu bauen. Schließlich aber hat der Propeller als Luftschraube sogar zum Wasser seinen Weg gefunden. Allerdings wird er in dieser modernen Form nicht unter, sondern auf dem Wasser verwendet. Ganz flach gebaute Rennboote sind mit Luftpropellerantrieb konstruiert worden und haben sehr hohe Geschwindigkeiten erreicht, da sie über das Wasser förmlich dahinschlitten.

An vielen Stellen in der Verkehrstechnik sind, wie wir gesehen haben, die Propeller des Deutschen Ressel in den verschiedensten Formen zur Anwendung gekommen. Ihre Konstruktion und Fertigung hat sich natürlich dank der deutschen Wissenschaft und neuen Forschungen und Erkenntnissen weiter ausgebaut. Wir wissen, daß in Forschungsanstalten große Versuchsreihen über die zweifelhafte Propellerform laufen und ausgemerzt werden. In Verbindung mit dem handwerklichen Können des deutschen Facharbeiters werden wir im Kriege Propeller in einer Güte und in einer Menge für alle Zwecke herstellen, die unvorstellbar und unverrückbar ist.

Dr.-Ing. Hans-Otto Karl



Ständig werden die Männer eingesetzt.



In den so die Männer eingesetzt.



Männer der glocke.

Obermanns und
haben sich, hießgen
ge, seit den japani-
nzelgruppe weiterhin
daß Dueson mit dem
sitanischen Herrschaft
für eine zukünftige
spanern treffe. Daher
n Roosevelt für Ver-
Welder für Wieder-
ebung der Landwirt-
Sejundheitspflege zur
Aufstellung von Ar-
einbringen der Ernte
der Kriegsschäden an-

esgefangenen

ischen Roten Kreuzes

Deutsche Rote Kreuz
gewordenen deutschen
e in Kriegsgefangen-
rohe Weihnachtsüber-
erhält aus Mitteln
Weihnachtsgruß der
voll und sorgfältig ge-
es allerlei schmuckhafte
t. Der Inhalt besteht
dinen, Tomatenmark,
de, Nüssen und Bad-
packt Wand- und Tas-
Kopierstifte, Kaffee-
schentlicher, ein Unter-
arten, auch Zigaretten
ein Kerzenständer, ein
nuzenweiq werden unse-
anz besonders Freude

efete erfolgt durch die
ionalen Komitees vom
den Feindländern. Die
efete ist so reichlich be-
jeder Kriegsgefangene,
annt geworden ist, diele
be des Deutschen Roten

n freiwilligen

ffizier in der Luftwaffe

en?
ie Luftwaffe stellt erst-
in ihren Unteroffizier-
die die Absicht haben,
s aktiven Unteroffiziers
öffjähriger Dienstzeit zu
t für den Wehrdienst ist
er soll am Einstellung-
vollendet haben und
sein.

für die Einstellung am
is 15. Februar 1942 an
Bohnst des Bewerbers
ommando gerichtet wer-
Kommando der Unter-
ajie Berlin W 50. Mün-
wird Auskunft über die
erteilt.

ufbahn des Seeres

hüler höherer oder dieien
alten, die sich zur Zeit in
ferner Abiturienten von
edizinstudenten, können,
soffiziere werden wollen,
1942 bei dem für ihren
Wehrkreisarzt zur vor-
Bewerber für die aktive
hn des Seeres melden.
am 1. Juli 1942.
geheiten sind bei den
ahren und aus den Werk-
itätsoffizierslaufbahn im
Wehrkreisärzten, Wehr-
ehrmeldeämtern und Ar-
find, zu ersehen.

in 200 Kilometer in einer
äre jedoch unbillig, zu ver-
Jahre vor ihm schon ein
s Eifenbahnfahrzeug diele
robefahrten erreicht hatte.
onstruktoren nicht stehen.

on einmal eine Propeller-
eiffe gebaut. Wie ein Tor-
fahrzeug vorn einen Zug-
einen Druckpropeller. Auch
wurde auf der Versuchsstrecke
Geschwindigkeit von 200 km
reicht. Nach diesen Erfolgen
auch die Autoonstruktoren
slem befaßten. So wurden
cht, für die Autobahnen auch
angetriebenes Fahrzeug zu
er hat der Propeller als
n Wasser seinen Weg gefun-
er in dieser modernen Form
auf dem Wasser verwendet.
Rennoote sind mit Luft-
truiert worden und haben
gkeiten erreicht, da sie über
abhängtitten.

in der Verkehrstechnik sind,
en, die Propeller des Deut-
verschiedensten Formen zur
en. Ihre Konstruktion und
natürlich dank der deutschen
n Forschungen und Erkennt-
aut. Wir wissen, daß in For-
sche Versuchsreihen über die
Werform laufen und ausse-
Verbindung mit dem hand-
des deutschen Nacharbeiters
e Propeller in einer Wüte
für alle Zwecke herstellen, die
nerreichbar ist.

Dr.-Ing. Hans-Otto Karl



Eine Frontbuchhandlung ist angekommen
Ständig werden die Bücherschränke von unseren Soldaten belagert. Bereits nach wenigen Tagen sind sie ausverkauft.
(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Hentzschel-Wb.)



In den schmalen Gängen der Bunkeranlagen warten die Männer eines deutschen Stoßtrupps auf den Einsatzbefehl.
(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Borchert-Atl.)



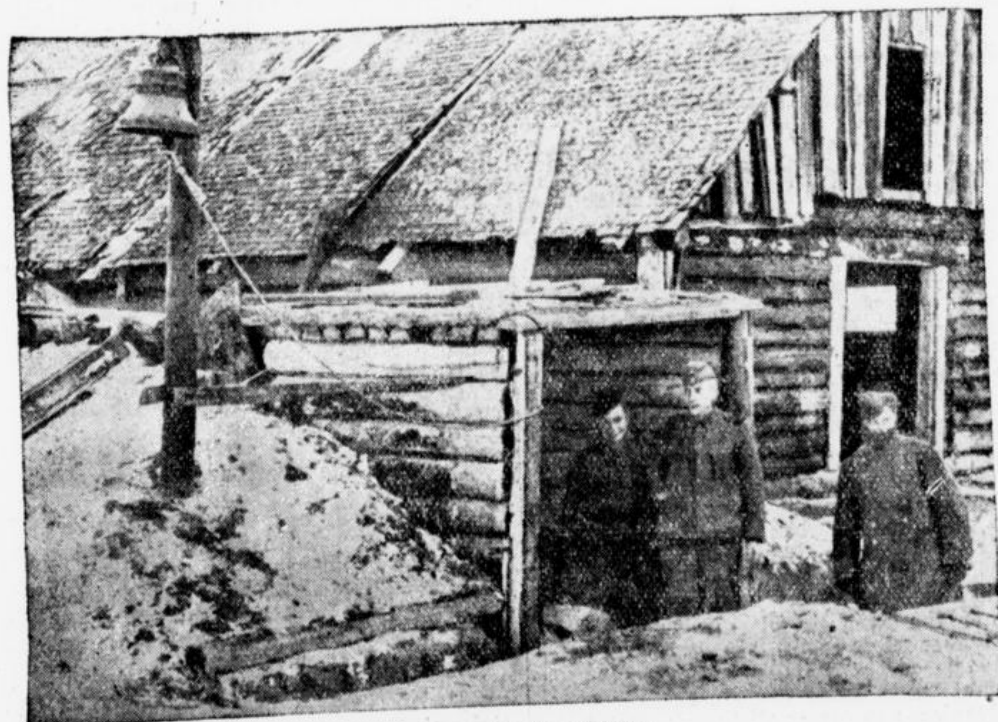
An der Murmann-Front
In einer vorgeschobenen Stellung, die einen weiten Ueberblick über das Vorgelände gewährt. Auch hier tragen die Männer ihre weiße Tarnkleidung.
(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Schäfer-Sch.)



Das Postauto aus der Heimat ist da / Schnell werden die Postsäcke ausgeladen und verteilt, um dann in die einzelnen Standorte gebracht zu werden.
(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Hähle-Sch.)



Auf dem Kontrollgang zu den vordersten Linien
Tief verschneit sind die Wege und das Gehöft, wo die vordersten Posten der Hauptkampflinie stehen, ist von Schnee eingehüllt.
(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Mähly-Sch.)



Die Alarmglocke neben dem Bunker
Männer der Waffen-SS vor ihrem Bunker im Osten. Neben dem Eingang hängt griffbereit eine Alarmglocke.
(PK.-Aufnahme: Kriegsbericht Weiß-Sch.)



Sowjets ergeben sich
Eine Gruppe Bolschewisten verläßt mit erhobenen Händen ihre Stellungen.
(PK.-Aufnahme: Kriegsbericht Knittel-Wb.)



Der Großmufti von Jerusalem, Amin el Hussein
(Weltbild)



Regenzeit in Nordafrika
(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Jung-Sch.)



Eichenlaub für den gefallenen Kommandanten der „Pinguin“
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem gefallenen Kapitän zur See Krüder, Kommandant des Hilfskreuzers „Pinguin“, in Anerkennung der Leistungen des von ihm geführten Schiffes als 40. Offizier der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
(Weltbild)

Hollands Reich in Insulinde

Die Einteilung Niederländisch-Indiens in die Front gegen Japan und die Teilnahme niederländisch-ostindischer Flotteneinheiten am englisch-amerikanischen Kriege haben die Japaner mit Landungsoperationen in Britisch-Borneo beantwortet, die nicht nur den drei britischen Protektoren Britisch-Nordborneo, Brunei und Sarawak gelten, sondern den Kampf gegen Niederländisch-Indien eröffnen und damit gegen eins der wichtigsten Rohstoffgebiete der Erde. Wir geben im folgenden einen Überblick über die geographischen, geschichtlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Niederländisch-Indiens, das sich von Westen nach Osten über mehr als 5000 Kilometer, von Norden nach Süden über mehr als 2000 Kilometer erstreckt. Das Inselreich wird zum Unterschied von dem im mittel-amerikanischen Raum gelegenen Niederländisch-Westindien, genauer Niederländisch-Ostindien oder auch Insulinde oder Indonesien genannt.

Niederländisch-Indien umfasst den weitaus größten Teil des Malaiischen Archipels, und zwar: Sumatra, Java, Borneo (mit Ausnahme der drei nordwestlichen britischen Protektorate Britisch-Nordborneo, Brunei und Sarawak), Celebes, die Molukken, die Kleinen Sundainseln, von denen nur der größte, östliche Teil Timor den Portugiesen gehört, Neuguinea, dessen Osthälfte britisch ist, und eine große Anzahl von kleineren Inseln. Das Gesamtgebiet Niederländisch-Indiens umfasst eine Fläche von 1,9 Millionen Quadratkilometern mit über 60 Millionen Einwohnern, ist also 56mal so groß und etwa 7mal so dicht wie das holländische Mutterland. Unter den über 60 Millionen Bewohnern der Inseln sind nur eine Viertelmillion Europäer, ferner nahezu eine Million Chinesen, die auf den riesigen Plantagen beschäftigt oder als Kaufleute und Händler tätig sind. Die malaiische Inselwelt ist überfüllt mit zahlreichen, zum Teil noch tätigen Vulkanen, deren Ausströmungen die ungeheure Fruchtbarkeit, vor allem Javas, wesentlich mitbedingt haben. Der ganze Archipel hat tropisches, feuchtes Klima mit einer mittleren Jahrestemperatur von etwa 25 Grad Celsius. Während die Kleinen Sundainseln durch den Einfluss des australischen Klimas eine mehrmonatige Trockenheit aufweisen, sind die großen, wirtschaftlich wichtigen Inseln dank dem feucht-warmen Klima bis auf die riesigen Plantagengebiete von ungeheuren Urwäldern bedeckt, die wertvollste Holzarten enthalten.

Holland verdankt seinen unschätzbaren reichen ostindischen Kolonialbesitz der Arbeit der „Generale Ost-Indische Compagnie“, die 1602 gegründet wurde unter Mitwirkung der holländischen Generalstaaten und die Handelsprivilegien für alle Gebiete östlich des Kaps der Guten Hoffnung erhielt. Die Erwerbung des ostindischen Besitzes durch diese Handelsgesellschaft ist in der gleichen Weise erfolgt wie der allmähliche Erwerb Indiens durch die englische „East India Company“, die zwei Jahre vor der holländischen Gesellschaft gegründet wurde: beide waren zunächst reine Ausbeutungsgesellschaften unter halbstaatlichem Schutz, bis sowohl Indien wie Niederländisch-Indien voll unter die Fittiche der Mutterländer England bzw. Holland gekommen wurden. Das rasche Anwachsen des holländischen Ostindienbesitzes führte zu unausweichlichen Auseinandersetzungen mit England, bei denen Holland zunächst aus Indien verdrängt wurde, dann auf die Malaienhälfte zurückgeworfen wurde, aber

durch vorsichtiges Zurückweichen Niederländisch-Ostindien sonst fast ungeschmälert behalten konnte.

Niederländisch-Indien ist formell kein Kolonialgebiet, da es verfassungsmäßig gleichberechtigter Bestandteil des holländischen Staates ist. Es untersteht einem Generalgouverneur, dessen Sitz Batavia, die Hauptstadt Niederländisch-Indiens, ist. Verwaltungsmäßig besteht das Inselreich aus Java und den „Außenbesitzungen“ (alle übrigen Inseln). Die an pflanzlichen und mineralischen Produkten ungeheuer reichen Inseln, unter denen Java mit Abstand die wichtigste ist, werfen riesige Gewinne ab. Mengemäßig steht die jährliche Gewinnung von Erdöl weit an der Spitze mit 6 Millionen Tonnen. In großem Abstand folgen Zucker mit 1,1 Millionen Tonnen, Kautschuk mit 1,1 Millionen Tonnen, Kautschukgewinnung mit über einer halben Million Tonnen, Wertmäßig übersteigt der Ertrag der Kautschukgewinnung mit etwa 300 Millionen Gulden den der Erdöl-erzeugnisse, die mengenmäßig das Zwösfache des Kautschuks ausmachen, um fast genau das Doppelte. Niederländisch-Indien ist neben Britisch-Malaya das bedeutendste Kautschuk-erzeugende Land der Erde. Unter den übrigen wichtigen Produkten Niederländisch-Indiens seien Kaffee, Tabak, Sjal, Chininrinde (niederländisches Weltmonopol), Palmöl, Gewürze und unter den Mineralien Zinn genannt. (Zahlen aus dem Jahre 1937.)

Das Kernstück Niederländisch-Indiens ist Java, das zwar mit 122 000 Quadratkilometern die kleinste der Großen Sundainseln ist, aber mit über 40 Millionen Einwohnern zwei Drittel der Gesamtbevölkerung Niederländisch-Indiens umfasst und sein politisches und wirtschaftliches Zentrum ist. Im Nordwesten Javas liegt die Hauptstadt des ganzen Inselreiches, Batavia, mit über einer halben Million Einwohnern, 1619 bereits von den Holländern gegründet, 10 Kilometer von Batavia entfernt liegt der neue Hafen Tandjong Priok, der wichtigste Hafen des Archipels. Soerabaja mit 340 000 Einwohnern ist der Hauptkriegshafen, im Nordosten Javas gelegen. Bandung, im Innern, ist Sitz des niederländisch-ostindischen Oberkommandos. Java, im Westen von Urwald, in der Mitte von Monsunwald bedeckt, ist gebirgig, eins der vulkanreichsten Gebiete der Erde, ist wegen seiner großen Fruchtbarkeit das am dichtesten bevölkerte Agrarland der Erde. In der Bevölkerungsdichte übertrifft es mit 300 Menschen auf einem Quadratkilometer das hochindustrialisierte Belgien, in dem „nur“ 287 Menschen auf einem Quadratkilometer wohnen! Die Insel wird von neun großen internationalen Schifffahrtslinien angelaufen, besitzt ein gut ausgebautes Eisenbahn- und Straßenverkehrsnetz. An der Spitze ihrer agrarischen Produktion steht der Reis, bis vor wenigen Jahren war es der Zucker. Bedeutend ist die Gewinnung von Kautschuk, Tee, Tabak, Kanop und Chininrinde. Erdöl und Kohle kommen auf Java nur in geringen Mengen vor.

Sumatra, mit 474 000 Quadratkilometern fast viermal so groß wie Java, ist die zweitgrößte Insel Niederländisch-Indiens, zählt aber nur 9 Millionen Einwohner. In der wirtschaftlichen Erziehung steht es hinter Java weit zurück. Unter den „Außenbesitzungen“ aber nimmt es die erste Stelle ein, vor allem seit der Entdeckung

großer Erdölvorkommen im Gebiet Palembang im Osten Sumatras. Palembang, die Hauptstadt der Insel, zählt über 100 000 Einwohner. Mittelpunkt des Plantagengebietes ist Medan im Westen (etwa 80 000 Einwohner), dessen Hafen Belawan stark an Bedeutung zugenommen hat. Sumatras wichtigstes Ausfuhrprodukt war Tabak, der in riesigen Kulturen gewonnen wurde. Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts wurde der Tabakexport weit überflügelt vom Kautschuk, der heute von den Erträgen der Erdölgewinnung wiederum weit übertroffen worden ist.

Das Erdöl hat der größten, wirtschaftlich aber hinter Java und Sumatra noch stark zurückstehenden Insel Borneo neue Bedeutung gegeben. Borneo ist 742 000 Quadratkilometer groß, also fast siebenmal so groß wie Java, zählt aber nur 3 Millionen Einwohner, wird also selbst von Sumatra an Bevölkerungszahl dreimal übertroffen. Da der nordwestliche Teil britisch ist, gelten für Niederländisch-Borneo die Zahlen: 550 000 Quadratkilometer und 2,2 Millionen Einwohner. Hauptstadt ist mit 65 000 Einwohnern

Schalke erste Niederlage

Im achten Meisterschaftsspiel hat der F.C. Schalke 04 die erste Niederlage zu verzeichnen. Arminia Bielefeld brachte das Kunststück fertig, die Knappen vor 4000 Zuschauern daheim mit 2:1 (1:1) verdient zu besiegen. Bei Schalke fehlten Sepan und Kuzorra, und es zeigte sich, daß ohne die beiden Schwäger die jungen Spieler nicht den nötigen Zusammenhalt und die Entschlossenheit finden. Wohl standen die technischen Leistungen auf gewohnter Höhe, aber man vermied das Verständnis untereinander und die Durchschlagskraft der allerdings allein auf sich angewiesenen Stürmer, von denen der linksaußen Hilpert ein glatter Verfolger war. Arminia war durch den auf Urlaub weilenden Angriffsführer Kaiser, der nach der Führung durch Eppenhoff für den Ausgleich sorgte, bedeutend verstärkt. Kaiser gab auch seinem Halbkollegen Schwarz die Gelegenheit zum fleißigen zweiten Treffer. — Mit 14:2 Punkten ist Schalke allerdings an der Tabellenspitze noch ungefährdet.

Das zweite Treffen in der Gauliga, das Gelsenkirchener mit dem VfL Altenbäume zusammenbrachte, wurde beim Stande von 1:0 für Gelsenkirchener aus technischen Gründen abgebrochen. Die beiden Treffer für die Plakbester schoß der Halbkollege Altenbäume. Sturm war aber so forsch und durchschlagend, daß durchaus noch nicht feststand, ob dieser Vorsprung der Gelsenkirchener Wertsportler hätte gehalten werden können.

Nicht unerwartet kommt auch der 3:1-Sieg von Union Herford über den VfL Bochum. Bei diesem Spiel um den Erinnerungspokal hatte sich Herford allerlei vorgenommen. Nachdem es ihm nun einmal gelungen war, alle Hindernisse auf dem weiten und beschwerlichen Weg zu diesem Entscheidungsspiel auszuräumen, wollte Union

Reitern und Käfigen, mit Lichtmaschinen und dem großen Zelt.

Das Wichtigste aber ist jener große Wagen, der in früherer Farbe die Aufschrift trägt: „Die Brücke des Todes! Die große Sensation von Laifalle!“

Er trägt das Gerüst der neuen großen Nummer des Zirkus „Excellior“. Tagelang hat Hans Wenger die Brücke ausprobiert. Er selber ist ja schon unzählige Male hinabgebraut in rasender Fahrt, dann hat er Juanita damit trainiert. Dabei ist nichts von dem Gefährlichen, was der mutlos und pessimistisch gewordene Higgins gefürchtet hat.

Beim Training überragen haben Hans und Juanita den ersten Streit miteinander gehabt. Hans hat da nämlich eine genial einfache Anschlag- und Aufhängemaschine erfunden. Er wollte nicht dulden, daß Juanita ohne diese Sicherheitsvorrichtung läßt. Und sie wieder wollte sich nicht anspannen lassen, weil er es auch nicht tat.

Bis endlich Hans ein Nachwort sprach. Bald aber zeigte es sich, daß sie sicherer fuhr, als Hans je gekannt hatte.

Einmal wurde Hans von einer Probe plötzlich abgerufen, und als er wiederkam, trainierte Juanita immer noch, aber ohne Apparat.

Hans brach sofort die Probe ab. Dann hielt er Juanita eine furchtbare Strafpredigt. Im übrigen fiel es ihm ihren dunklen Augen gegenüber furchtbar schwer, die ihn unentwegt ansahen, ernst und streng zu bleiben.

Als er mit dem Reden fertig war, schüttelte sie nur das braune Haar und sagte laut: „Mister Wenger, ich wollte doch nur die gleiche Chance haben wie Sie.“

Dann ist Juanita aus dem weiten Rund der Manege geflohen, in dem trotz der Gerüst der Doppeltürme mit der Brücke auftrug.

Der Gegenstand ist nie wieder zwischen den beiden berührt worden — aber Hans Wenger kann und kann diese Szene nicht vergessen. Wenn er daran denkt, dann ist ihm selbst unheimlich und traurig zumute.

Nun sind sie wieder in Laifalle, dieser in der Geschichte des Zirkus „Excellior“ so bedeutenden Stadt. Die tüchtige Kellamkolonne des Zirkus hat sie von oben bis unten, wo nur eine Mauer, ein Zaun oder ein Mast frei ist, mit Plakaten besetzt. Der alte Wenger hat an Geld zusammengekratzt, was nur zusammenzukratzen war, um diesen letzten großen Schlag vorzubereiten.

Die Todesbrücke! Tollkühne Fahrt in die Tiefe! Ein Spiel um das Leben verwegener Artisten! Mit Juanitas und Direktor Hans Wengers sensationeller Motorradfahrt von der Kuppel in die Manege!

So und ähnlich schreien die bunten Plakate von den Mauern, so klingen es aus den Lautsprechern, so steht es in ganzseitigen Zeitungsanzeigen, so verleben es Sprechende berittener

sprechen. Mister Wenger? — verlangt er kurz.

Hans Wenger steht ihn verwundert an. „Ich habe keine Geheimnisse vor unseren Freunden hier, Mister Higgins, Sie können offen reden.“

Brüder ruft der Blick des Amerikaners auf Juanita und Quito. Dann juckt er die Achseln.

„Ich habe mir Ihren Plan mit der Todesbrücke noch einmal genau durchdacht. Ich habe schon ähnliche Nummern gesehen, und ich sage es Ihnen ehrlich als Freund — ich glaube nicht, daß die Konstruktion fehlerfrei ist. Es wird eine Katastrophe für den Zirkus werden, so oder so. Denken Sie an meinen Vorschlag, Mister Wenger. Es liegt nur an Ihnen und in Ihrem Interesse. Lassen Sie den Plan fallen, er kann nicht ausgehen.“

Hans erschauern wackelt. „Sie reden mir ab, Mister Higgins? Sie, der Sie am besten wissen, was auf dem Spiele steht? Überlassen Sie ich schon in Laifalle angesetzt, wo wir dort den Platz wiederbekommen können.“

Higgins tritt entsetzt einen Schritt zurück. Auch auf den Gesichtern Quitos und Juanitas malen sich deutlich Staunen und Besorgnis.

„In Laifalle“, wiederholt Higgins fastungslos. „In Laifalle wollen Sie spielen, wo wir den furchtbaren Zwischenfall mit der angeblichen Seuche hatten? Mister Wenger, das ist Wahnsinn. Das bedeutet ja tatsächlich den Untergang des Zirkus.“

Hans lächelt gelassen. Er weiß es nicht, aber diese drei so verschiedenartigen Menschen, die alle den früheren Herrn des Zirkus gekannt haben, sie alle drei sehen es in blühender Erkenntnis — wie sehr Hans in diesem Augenblick dem toten Rolf Wenger ähnelt.

„Mein Entschluß ist unabänderlich. Unser nächster Ort ist Laifalle, dort werden wir mit der Brücke des Todes herauskommen. Gerade dort, wo wir unsere erste Niederlage erlitten haben, gerade dort, will ich mir meinen Sieg für den Zirkus holen, gerade dort soll ein neuer Aufstieg beginnen — oder es bricht eben alles zusammen. Dabei bleibt es!“

Seine Augen blicken, die fröhlichen, arbeitsgewohnten Ringe fallen sich.

In dem Blick Quitos liegt die Hochachtung eines Mannes, der selber zu kämpfen versteht. Juanitas Augen aber sind voller Begeisterung und Bewunderung.

„Ich bin gewiß, Mister Wenger, wir werden es schaffen“, sagt sie.

Hat Hans recht gehört? Hat sie wirklich „wir“ gesagt?

Higgins hat den Blick gefenkt. „Gut, Mister Wenger. Sie haben zu entscheiden. Aber vergessen Sie nie, daß ich Sie gewarnt habe.“

Der Zirkus ist nach Laifalle gerollt mit Wagen und Pferden und Tredern, mit Autos,

Die Brücke des Todes

ROMAN von HERBERT STEINMANN
Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin

36)

„Mister Watermill, Sie sind doch sicher so freundlich und holen mir einen neuen Eimer Wasser für meine Kartoffeln. Und Sie, Mister Higgins — ich bin sicher, daß es meinen Bruder interessieren würde, Ihre Ansichten über seinen Plan zu hören.“

Das war nun für beide Männer deutlich genug.

„Tawohl, Fräulein Direktor, alles für die Kartoffeln“, antwortet Watermill und geht, anscheinend mit sich und der Welt sehr zufrieden, mit seinem Eimer wieder fort.

Was Mister Higgins anbetrifft, so steht er allerdings weniger zufrieden aus. Aber auch er geht.

Gertrud sendet ihm einen sehr nachdenklichen Blick nach.

In der Reitbahn am anderen Ende der Zirkusstadt ist das Knattern der Motorräder vernehmbar.

Hans Wenger und Juanita haben ihr Moragetraining beendet.

Jetzt führen sie die Motorräder der überdachten Bank zu, auf der Quito sitzt in der Sonne sitzt und eine dicke schwarze Zigarre raucht, den linken Arm trägt er in der Binde.

„Ganz großartig, wie Sie sich gehalten haben, Mister Juanita“, lacht Hans und steht bewundernd auf die schlanke Gestalt des Mädchens im Trainingsanzug.

„Oh“, macht Juanita, und aus ihren dunklen Augen sprüht ein Lächeln. „Trauen Sie mir so wenig zu, Herr Wenger? Das ist aber nicht nett von Ihnen.“

Hans kommt sich sehr ungeschickt und tölpelhaft vor und sucht schleunigst diesen Eindruck zu verwischen.

„In den nächsten Tagen, Mister Juanita, werden wir unsere Übungsfahrten in das freie Gelände verlegen, die Reitbahn ist doch gar zu eben für diesen Zweck. Wir werden tüchtig Ausflüge machen.“

Juanita hat ihr Motorrad festgestellt. Impulsiv flüchtet sie in die Hände.

„Kein, Mister Wenger, ich freue mich schon darauf.“

In diesem Augenblick kommt Mister Higgins quer über die Reitbahn auf die Gruppe zu.

Er grüßt Quito mit kalter Höflichkeit, die ebenso kalt erwidert wird, er verneigt sich höflich vor Juanita und drückt Hans fröhlich die Hand. Aber sein Gesicht ist düster und sorgenvoll.

„Kann ich Sie einmal unter vier Augen

nern Bandjermassin, in deren Umgebung Kautschuk gewonnen wird. Die Erdölgebiete liegen in der Nähe der Ostküste. Die Erdölzufuhr betrug bereits 1936 etwa zwei Drittel derjenigen von Sumatra (Sumatra für 50 Millionen Gulden, Borneo für 34 Millionen). Celebes ist mit 180 000 Quadratkilometern die drittgrößte der Großen Sundainseln und hat etwas über 3 Millionen Einwohner. Sie gehört zu den wenigen Reis ausführenden Inseln des Archipels. Java, Sumatra und Borneo sind auf Reiseinfuhr angewiesen. Die wirtschaftliche Bedeutung von Celebes, der gebirgigsten unter den vier großen Inseln, liegt außer der Reisproduktion in der Gewinnung von Kautschukprodukten und Kaffee.

Unter den Erzen Niederländisch-Indiens nimmt das Zinn die erste Stelle ein. Es wird vor allem gewonnen auf den Inseln Bangka und Billiton, nordöstlich von Sumatra. In Arnheim auf Billiton besitzt Holland eine der modernsten Zinnhämmerereien der Welt, die einen Weiterverland der Zinnerze nach Singapur und nach England zur Verhüttung überflüssig macht. Manganeer werden im mittleren und östlichen Java abgebaut. Steinkohle wird nur auf Sumatra gefördert. In zunehmendem Maße ist die Bauzweigindustrie wichtig geworden.

Spiel und Sport

Serford an der letzten Kippe nicht scheitern. Die Mannschaft, die in früheren Jahren schon oft von sich hat reden machen, knüpfte an diese Tradition an und schlug den Bochumer Gauflistenverein überzeugend. Die Herforder haben es also erreicht, daß sie jetzt zum Entscheidungsspiel gegen Schalke 04 anzutreten haben. Wenn es auch zum Sieg über Schalke nicht reichen sollte, es ist ein ehrenvoller, vielbeachteter Abschluß erreicht worden.

Rus dem Wintersport

Erstes Stippenrennen. Das erste Stippenrennen des Winters 1941/42 auf der Rudolfschanze auf dem Hochkönig leitete zugleich die Weltkampfreise der Springer ein. Zwanzig der besten Springer aus der Ostmark waren beteiligt und gingen über die in 1500 Meter Seehöhe befindliche Schanze. Der frühere Weltmeister Trab 1, der ebenso wie fast alle übrigen Bewerber der Weltmacht angehört, sprang zweimal in bestechender Haltung 34 Meter und erhielt die Tagesbestnote von 231 vor den beiden H-Männern Gregor Höll und Andi Krallinger.

Sti-Laufstift im Schwarzwald. Im Schwarzwaldgebiet wurde der Stiwinter mit einem Vier-Kilometer-Langlauf in Winterarten eingeleitet. Sieger der Hauptklasse und Tagesbester wurde Kurt Reinecke in 33:15.

Gesamtwinter-Rausch auf Eschen. Die Wiener Gesamtwinter-Rausch und Eschen Rausch, die gleich nach Weihnachten zweimal in Dölsdorf und zur Jahreswende in Wehrmachtsveranstaltungen in Lüttich und Antwerpen starteten, machen auf der Rückreise von Belgien wieder im Rheinland Station. Sie werden am 3. und 4. Januar bei einer Doppelveranstaltung auf der Esener Runkelbahn ihr großes Können zeigen, bei der sich außerdem die junge und vielversprechende Norwegerin Turid Björnsdahl vorstellen wird.

Zirkuscowboys, nachdem sie durch salbenmäßiges Abbiegen ihrer Sechshücker die an einen Ueberflut glaubenden Bewohner von Laifalle alarmiert haben.

Hans Wenger läßt kein Mittel unversucht. Seine Kellamkolonne fächern die weiteste Umgebung von Laifalle durch. Selbst in das einsamste Farmhaus bringt diesmal der Ruf des Zirkus Wengers.

„Die Brücke des Todes — Der Zirkus Wenger ruft — Komm, komm — Ein Schuß, der keinen Kindern diesen Genuß entzieht. Ein Trottel, wer diese Sensation des Jahrhunderts sich nicht ansieht.“

Ja, so wollen sie angefaßt werden, die Leute von Laifalle und Umgebung, das ist etwas für den Dank.

Verlassen ist das Seuchengericht, verfallen, was sonst Frau Juma über den Zirkus Wenger Ungünstiges flüsterete.

„Kommt, kommt, die Brücke des Todes wartet — das Spiel mit dem Leben — für ein paar lumpige Dollars zu sehen — kommt.“

Und sie kommen.

Einer der ersten, der sich einfand, ist der weiskhaarige Mister O'Connor, Polizeichef von Laifalle. Schmunzelnd bezieht er sich das Gerüst, das an diesem Vormittag zu einer letzten Generalprobe aufgebaut ist.

„Na, dann viel Glück, Mister Wenger“, sagt er und drückt Hans fröhlich die Hand, „an den Behörden von Laifalle soll es nicht liegen. Wir haben ja sowieso noch etwas an dem Zirkus aufzumachen.“

Hans dankt lächelnd für den Glückwunsch. Sein Vertrauen und sein Glaube ist tiefen. „Küßt Sie eine dienstliche Angelegenheit hierheraus, Mister O'Connor?“ fragt er in nicht ganz angenehmer Erinnerung an die Vergangenheit.

O'Connor schüttelt den Kopf. „Die reine Neugierde, Mister Wenger“, antwortet er offener. „Möchte doch mal sehen, was mit der berühmten Brücke des Todes los ist. Nur eines tut mir leid, daß wir den Schweinehund noch immer nicht gefaßt haben, der Sie damals denunzierte. Und dabei müßte das doch leicht sein.“

Hans wird aufmerksam. „Haben Sie eine Spur, Mister O'Connor?“ Der Beamte nickt.

„Eine Spur wäre zuviel gesagt. Mister Wenger. Lebensfalls war der Denunziant sehr unvorsichtig, er hatte wohl Eile und so schrieb er mit seiner eigenen unverstehtbaren Handschrift und mit einer Kalligraphie, die ihresgleichen selten dürfte. Leider sind uns, wie gesagt, Tinte und Handschrift nie wieder untergekommen.“

Ordentlich betrübt steht der brave Mister O'Connor aus, daß er Hans Wenger keine bessere Nachricht bringen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn i

Glaubt mir, ihr Bögel des Krieges, laßt die ihr mit waffen des Gegners dem Buffard gleich Tod und Verderben flug den überlegenen die Tiefe schickt, die Transportmaschinen sicher und geborgener führt — glaubt mir, bei uns im Graben mögen, um euch danken, wenn euer Hilfe, Rettung und

Wir haben den im Sogel der Gärten und uns den Wägen den Artillerie schlag die böse und reiß zum Sturmung gezollt, aber können. Ihr samt, schwebend, ehe wir

Ich weiß, daß in Krieges nach Tat u nicht nach wohlfling ist, daß diese Zeit weil sie uns als e rufen an den Kampf ersten Kriegstage o

Vor uns lauert und 75 Kilometer stämmigen Nadeln Schlingel, und be die umhängen taufeten wir uns aber freiste ungeheurer Begleiter fähigem Flug stich des und warf bald sein seine Meldung.

Fanzor i in nenierte in den eolles Wild, prei Waldbrand. Ahnu auf 300 Meter Kolof zwei Gran die Flammen lit zweite lichte das Zumpf ein nasse dacht war.

„Reinlichkeits schant!“ Wieder treuer Helfer er in Stellung. Der Weg an den Ge auseinander. Sy in dem sich das zum Ueberfall l

Dann setzten wir warfen wir, was hatte.

In die Däm jubeind dem treu Leuchttugel entg gewesen und ohn sicher durch Su dem Gegner die uns im Sinter

Wir mühten was uns die Z grad an Waff Es waren hart so schwer als w türmen möchte die Kräfte fuh Zunkerlinie be freie Feld, da nehmen konnte

Für den W Der könnte di es zuerst: „M wie ein Bly Graben. Die nern. Wir dre men; sehn, a dert Flugzeug Bomber und

In Ketten sich die grauer rizont und stü Kufzuer. Die Erde bebte, d den Sowjets

Immer w wolkenlosen Bomben riffe Traktwerha die Erststurn rten, die aus Rohre entgeg liegenden R

Im Feuer Schlauchboot andere Ufer ter ein ganz Krater und

Am ganz gangener S aus den W und sahen g sein zum S

Am Aber

